

Wo ist unser Musikraum?

Amadeus Gegenklang



Zu einer Schule, in der es Musikunterricht gibt, gehört ein Musikraum. Mindestens einer. Man könnte sich ein ORFF-und-Drum-Studio wünschen, dazu einen Keyboardraum mit Smartboard und Beamer, ein angeschlossenes Tonstudio mit Computerarbeitsplätzen mit W-LAN, einen Tanzsaal und ein Archiv. Alles rund um die Aula, die dann natürlich nicht nur Konzertsaal sein muss, sondern auch mal für Schulversammlungen genutzt werden darf.

Musikunterricht, in den preußischen Schulreformen ab 1923 als Nachfolger vom Singunterricht und der Hörerziehung an der Violine erfunden, brauchte zunehmend Raum. Ein ernstzunehmender musikalischer Fachunterricht Musik zog teilweise in Zeichensäle ein, wenn für instrumentale Ausstattung Geld da war, oder fand als Tanzunterricht manchmal in Turnhallen statt.

Schulneubauten in den 1960er-Jahren waren kaum ohne Musikraum denkbar, manchmal als „Mehrzweckraum“ bezeichnet, wo die Nutzungsrängeleien schon vorprogrammiert wurden. Denn da muss auch schon mal eine Klasse notlanden, die seit den 90ern im laufenden Betrieb sanierungsbedürftig wird. Da müssen auch Versammlungen stattfinden, wenn es die ehrwürdige Aula an der Schule nicht mehr gibt. Da sind Töpferprojekte, deren Utensilien und Produkte sich im Raum magisch ausdehnen, abendliche Konferenzen und Feiern, deren Reste erst mal weggeräumt sein möchten.

Besonders raumgreifend im 21. Jahrhundert: der Ganzttag, eine gute Idee mit katastrophalen Raumnotfolgen. Man weiß ja nie, wann die heute geborenen Kinder sechs werden und garantiert eingeschult werden und es gibt keine Reserven für plötzliche Massen in der Mensa, wenn es heißt: Essen für alle! Und es gibt keine Reserven für plötzliche Massennotaufnahmen.

Und der Musikraum? Der am meisten Lärm produziert, der – inzwischen als Konkurrent für die Computer, Tablets und Laptops – für immer neue Dinge Geld benötigt und doch nur maximal zweistündig pro Klasse genutzt wird, sofern man ihn überhaupt noch hat? Man sollte gut auf ihn aufpassen und vielleicht mal ab und zu große Leute zu kleinen, feinen Aufführungen dorthin einladen, damit sie bemerken, dass Musik auch in der kleinsten Hütte Lebensfreude vermitteln kann.